

## **Präventionskonzept „Jung sein in Mössingen“**

### **Inhalt**

Vorwort.....	1
Leitbild: Vision einer jugendgerechten Kommune.....	3
Ausgangslage.....	5
I. Vereine, Bewegung, Geselligkeit .....	9
II. Raum für Jugendliche .....	12
III. (Sozial-)Pädagogische Bedarfe .....	16
a) Psychische Gesundheit .....	18
b) Internet und Medien.....	20
c) Übergang Schule-Beruf/Ausbildung .....	22
d) Drogen und Sucht .....	24
e) Gewalt und Diskriminierung .....	26
Querschnitt und Ausblick .....	29

## **Vorwort**

Wie gestaltet sich das Aufwachsen Mössingen? Welche Ressourcen und Fähigkeiten sind bei Kindern und Jugendlichen vorhanden? Mit welchen Belastungen und Anforderungen sehen sich junge Menschen in Mössingen konfrontiert? Welche Angebote bieten Akteur\*innen vor Ort? Wie kann ein gutes Zusammenleben in Mössingen aussehen?

Nicht nur die Corona-Pandemie hat gezeigt, wie wichtig funktionierende Strategien und eine gesunde Psyche sind, um Probleme zu lösen. Die Copsy-Studie des Universitätsklinikums Hamburg macht deutlich, dass „fast jedes dritte Kind ein Jahr nach Beginn der Pandemie unter psychischen Auffälligkeiten [leidet]“ (UKE 2021). Ein wichtiger Punkt dabei: „Wer vor der Pandemie gut dastand, Strukturen erlernt hat und sich in seiner Familie wohl und gut aufgehoben fühlt, wird auch gut durch die Pandemie kommen.“ (UKE 2021)

Auch unabhängig von Corona hält das Jugendalter viele Entwicklungsaufgaben, Übergänge und Anforderungen bereit. Der 15. Kinder und Jugendbericht der Bundesregierung thematisiert als Entwicklungsaufgaben die Qualifizierung, Verselbstständigung und Selbstpositionierung. Durch **Qualifizierung** sollen Jugendliche soziale und berufliche Handlungsfähigkeit und Fähigkeiten erlangen, um die eigene wie gesellschaftliche Zukunft zu gestalten. Mit **Verselbstständigung** ist gemeint, soziale, politische sowie finanzielle Eigenständigkeit zu erlangen. Zum Beispiel durch eine sichere Arbeitsstelle oder selbstständiges Wohnen, aber eben auch in sozialen Beziehungen. **Selbstpositionierung** bedeutet, dass junge Menschen ihre Persönlichkeit entwickeln. Sie bilden eine reflektierte Haltung zu sich selbst und zu ihren Mitmenschen. Das bedeutet, die eigenen Interessen in Verhältnis zur Gesellschaft zu setzen und durch politische Teilhabe Gesellschaft mitzugestalten. Hierzu gehört es, sich auszuprobieren und Fehler machen zu dürfen. Hierdurch finden junge Menschen zu ihrer Identität und entwickeln ihre Persönlichkeit weiter. Es ist wichtig, eine Umgebung für junge Menschen zu schaffen, in der Fehler erlaubt oder sogar gewünscht sind. Aus diesen Fehlern zu lernen und sie zu hinterfragen ist dabei notwendig.

Eine positive Bewältigung dieser Aufgaben stärkt den Selbstwert und schafft eine gute Voraussetzung für die weitere Entwicklung. Die WHO definiert zehn „life skills“ – Lebenskompetenzen, welche für eine gelingende Entwicklung entscheidend sind. Diese Lebenskompetenzen sind auch in der Nationalen Gesundheitsstrategie „Gesund Aufwachsen“ zu finden. In Baden-Württemberg wird die Strategie durch das Landesgesundheitsamt umgesetzt. Die zehn Lebenskompetenzen sind: die Fähigkeit, Entscheidungen zu treffen, Probleme zu lösen, kreatives Denken, kritisches Denken, Kommunikationsfähigkeit, Beziehungen zu führen, Selbstwahrnehmung, Mitgefühl, Gefühlsbewältigung, Stressbewältigung.

Für Mössingen wurde deshalb ein Konzept entwickelt, um die (psychische) Widerstandsfähigkeit von Jugendlichen zu stärken und ihre Fähigkeit Probleme zu lösen. In

## Vorwort

dem Prozess ging es darum, die Bedarfe von jungen Menschen in Mössingen sichtbar zu machen und vorhandenen Angebote und Strukturen zu erfassen. Darauf aufbauend werden Maßnahmen und Projekte entwickelt. Diese Maßnahmen und Projekte stärken die Fähigkeiten von jungen Menschen und schaffen eine positive Umgebung. Dabei werden die Kinder und Jugendlichen der weiterführenden Schulen in Mössingen beteiligt sowie Fachkräfte, Eltern, Schule, Vereine und weitere wichtige Akteur\*innen in Mössingen. Denn nur gemeinsam kann ein gutes Aufwachsen und Zusammenleben in Mössingen gelingen.

### **Leitbild: Vision einer jugendgerechten Kommune**

Jugend ist eine eigenständige Lebensphase. In der Jugendzeit geht es darum, die eigene Persönlichkeit zu entwickeln, Erfahrungen für die Zukunft zu sammeln und den Platz in der Gesellschaft zu finden. Der Planungsbeirat „Jugend in Mössingen“ unterstützt Jugendliche bei diesen Aufgaben indem er geeignete Rahmenbedingungen schafft. Die jungen Menschen mit ihren Bedürfnissen und Interessen stehen im Mittelpunkt bei der Vision einer jugendgerechten Kommune. Damit ist auch die Umsetzung der Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen, die Kinder und Jugendlichen Schutz-, Förderungs- und Beteiligungsrechte garantiert, gemeint.

Eine jugendgerechte Kommune bedeutet:

#### Jugendliche zu befähigen – Zukunft bieten

Das Jugendalter hält viele Herausforderungen bereit. Jugendliche sollen befähigt werden, ihr Leben selbstbestimmt zu gestalten. Das heißt, Fähigkeiten und Strategien zu entwickeln, die für eine erfolgreiche Bewältigung verschiedener Aufgaben wichtig sind. Hierfür ist es notwendig allen Jugendlichen mit unterschiedlichen Ausgangslagen, faire Bildungschancen zu eröffnen. Dazu gehört es, kostenlose (außer-)schulische Bildungs- und Freizeitangebote von und für Jugendliche anzubieten. Aber auch Freiräume für die Persönlichkeitsentwicklung zu schaffen. Das Ziel ist es, die Balance zu halten zwischen den gesellschaftlichen Anforderungen an Jugendliche und deren individuellen Bedürfnissen. So erhalten Jugendliche eine Perspektive für ihre Zukunft.

#### Jugendliche zu unterstützen und zu schützen – Heimat für Jugendliche sein

Gerade in der Lebensphase Jugend verlaufen Lebensläufe nicht geradlinig. Einen Lebensentwurf zu entwickeln und dabei verschiedene Möglichkeiten auszuprobieren gehört zu dieser Phase dazu. Sowie Brüche und Umwege: ein Schulwechsel, ein Auslandsjahr, eine abgebrochene Ausbildung... . Es geht darum, Jugendliche auf diesem Weg zu begleiten und Unterstützungsangebote zu entwickeln. Diese müssen an der Lebenswirklichkeit der Jugendlichen ansetzen. Orientierung geben und Perspektiven eröffnen und die Jugendlichen dabei aktiv beteiligen. Junge Menschen sollen sich wohlfühlen in Mössingen und sich mit der Kommune identifizieren können. Hierfür ist es auch notwendig die Rechte von Jugendlichen zu schützen. Mit ihnen für ihre Interessen einzutreten. Ein respektvoller Umgang miteinander bildet dabei die Grundlage.

#### Jugendliche zu beteiligen – Beteiligung kultivieren

Jugendliche möchten und sollen mitreden, wenn es um ihre Interessen und Bedürfnisse geht. Dabei gibt es nicht „die“ Jugend. Die Lebenswelten von Jugendlichen sind vielfältig. Diese Vielfalt muss beachtet werden, wenn junge Menschen sich in Mössingen beteiligen, mitwirken und mitgestalten sollen. Das bedeutet, Jugendliche als Expert\*innen ihrer eigenen Lebenswelt zu sehen. Ihre Perspektive ist die Ausgangslage für die Weiterentwicklung und

## Leitbild

Gestaltung von Angeboten. Eine feste Beteiligungsstruktur, wie bspw. durch die Jugendvertretung, ist ein fester Bestandteil einer jugendgerechten Kommune. Sie bezieht sich auf die gesamte Lebenswelt der Jugendlichen: Freizeit, Mobilität, Schule, Arbeitswelt, Wohnen, Kultur, Sport und Stadtentwicklung. Jugendliche haben Gestaltungsmacht und werden ernstgenommen. Informationen sind für alle niederschwellig zugänglich. Beteiligungsverfahren werden transparent gestaltet.

### Für und mit Jugendlichen planen – Verlässlichkeit zeigen

Um optimistisch in die Zukunft blicken zu können, benötigen Jugendliche verlässliche Strukturen und verbindliche Zusagen. Deshalb müssen Jugendliche bei Planungen beteiligt werden. Diese müssen immer wieder überprüft und angepasst werden. Feste Strukturen in Politik und Verwaltung sind für eine lebenswerte und sichere Umgebung notwendig. Die Strukturen garantieren die Berücksichtigung der Interessen und die Beteiligung von Jugendlichen. Die Anliegen von Jugendlichen werden deshalb auch in andere Planungen eingebunden wie z.B. Schul-, Bau- oder Verkehrsplanung. Darüber hinaus bilden sich Politik, Verwaltung und Fachkräfte regelmäßig zu Jugendbeteiligung und jugendlichen Lebenswelten weiter. Damit kann ein qualitativ hoher Standard eingehalten werden. Es sind also nicht nur die Jugendlichen selbst gefragt aktiv zu werden, sondern alle relevanten Akteur\*innen wie Fachkräfte, Eltern, Schule, Vereine, Wirtschaft, lokale Medien, Politik und Verwaltung. Denn nur gemeinsam kann ein gutes Aufwachsen und Zusammenleben in Mössingen ermöglicht werden.

## **Ausgangslage**

In Mössingen leben knapp 2000 Kinder und Jugendliche im Alter von 10 bis 18 Jahren (Stand 31.12.2021). Damit diese Kinder und Jugendlichen gut aufwachsen können, hat der Planungsbeirat „Jugend in Mössingen“ im September 2020 den Auftrag erteilt, ein kommunales Präventionskonzept für Jugendliche in Mössingen zu erarbeiten. Die Erarbeitung eines solchen Konzepts ist ein schwieriges Vorhaben. Man stößt dabei auf die Herausforderung, sich einen Überblick über die Angebote zu verschaffen, die es schon gibt. Viele weitere Fragen sind aber auch wichtig: Welche Angebote erreichen welche Altersgruppe? Welche Angebote sind warum wünschenswert? Wie werden Bedarfe von den Jugendlichen erhoben? Damit solche Entscheidungen nicht „aus dem Bauch heraus“ getroffen werden, braucht es ein Vorgehen, das klare Antworten auf diese Fragen liefert. Dies ist das Anliegen des Landesprogramms PJuK (Planungsprojekt Jungsein in der Kommune). PJuK wird finanziert vom Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg. Ziel des Projekts ist es, im Zeitraum vom 01.03.2021 – 31.07.2022 einen möglichst breiten Planungsprozess zu starten. In diesem Prozess sollen Bedarfe von Jugendlichen erfasst werden. Auf Grundlage der Bedarfe erarbeiten verschiedene Akteur\*innen Ziele und Maßnahmen für die jeweilige Kommune.

### Projektbeteiligte

PJuK stellte den Startschuss für die Erarbeitung eines Präventionskonzepts. Die organisatorische und inhaltliche Begleitung erfolgt über eine Steuerungsgruppe. Sie ist zuständig für die Vorbereitung und Nachbereitung der Arbeit des Planungsbeirates „Jugend in Mössingen“. Die bestehende Steuerungsgruppe des Planungsbeirats wurde für die Erarbeitung des Präventionskonzepts übernommen. Die Steuerungsgruppe setzt sich gemäß der Geschäftsordnung zusammen aus dem Oberbürgermeister (Hr. Bulander), Bürgermeister (Hr. Gönner), der Leitung des Fachbereichs 1 (Fr. Bernhard), den Sachgebietsleitungen 1-4 und 2-2 (Fr. Streck und Hr. Preisendanz), dem kommunalen Jugendreferat (Fr. Vo-Van, Hr. Häußler, Fr. Bürth), der Vertretung eines freien Trägers der Jugendhilfe (Fr. Laxander-Digel und Hr. Gittinger/Hr. Puhm) und der Vertretung des Landkreises Tübingen (Fr. Ferber). Hinzu kommt Fr. Dr. Zipperle als externe Moderation.

Verbindliche Mitglieder des Facharbeitskreises „PJuK“ sind das kommunale Jugendreferat (Fr. Vo-Van, Hr. Häußler, Fr. Bürth), die Sophienpflege, evang. Einrichtungen für Jugendhilfe Tübingen e.V., als freier Jugendhilfeträger (Hr. Gittinger, Hr. Puhm, Fr. Laxander-Digel) und eine Vertretung des Gemeinderats (Fr. Hagemann). Hinzu kommt Fr. Dr. Zipperle als externe Projektbegleitung. Erweitert wurde der Facharbeitskreis seit Januar 2022 durch Hr. Herrmann als geschäftsführender Schulleiter der Mössinger Schulen sowie Hr. Kittel als Vertreter des Kreisjugendrings Tübingen und Fr. Ferber vom Landratsamt Tübingen (Jugendberufshilfe und Jugendhilfeplanung). Im Facharbeitskreis fand die konkrete Klärung und Erarbeitung der einzelnen Schritte statt. Der Facharbeitskreis erarbeitete Fragen und gab Empfehlungen.

## Ausgangslage

Hierdurch konnten Entscheidungen in der Steuerungsgruppe und in politischen Gremien fundiert getroffen werden.

## Projektplan

Das Projekt war in verschiedene Bausteine gegliedert:

- **Ist-Stand-Analyse** der Angebote für Kinder und Jugendliche vor Ort, Netzwerkstrukturen und Akteur\*innen, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten.
- **Bedarfsanalyse** durch Befragungen von Jugendlichen sowie Fachkräften und anderen wichtigen Akteur\*innen.
- **Ableitung von Maßnahmen und Angeboten** für Kinder und Jugendliche. Erarbeitung einer präventiven Strategie, um Mössingen sicherer und lebenswerter für Kinder und Jugendliche zu machen.

## Ist-Stand-Analyse

Die Ist-Stand Analyse gehört zu den wichtigsten Mitteln, um Transparenz herzustellen, Ziele zu entwickeln und Schwerpunkte zu setzen. Eine Übersicht muss Informationen und das Wissen vor Ort aus unterschiedlichen Quellen erfassen und zu einer Bestandsaufnahme zusammenführen. Die Ist-Stand-Analyse erfolgte durch Recherche, durch Gespräche mit verschiedenen Fachkräften und Akteur\*innen sowie durch zwei Klausurnachmittage mit dem städtischen Jugendreferat und der Sophienpflege. evang. Einrichtungen für Jugendhilfe Tübingen e.V. . Auch die Teilnahme an verschiedenen Facharbeitskreisen oder Netzwerktreffen auf Landkreis-Ebene gehörten dazu. Entstanden ist eine Übersicht über Kooperationspartner\*innen sowie über Angebote für Jugendliche, die es in Mössingen oder im Umkreis bereits gibt. Diese sind unter [www.werhilftweiter.de](http://www.werhilftweiter.de) zu finden. Durch die Analyse wurde deutlich, dass es bereits viele bestehende Angebote von unterschiedlichsten Akteur\*innen in und um Mössingen gibt. Diese Angebote sorgen für gute Rahmenbedingungen für das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen. Zu den Akteur\*innen gehören zum Beispiel Beratungsstellen, wie dem Jugend- und Familienberatungszentrum, Pro Familia, Drogen- und Suchtberatungsstelle, die Jugend(sozial)arbeit wie die Mobile Jugendarbeit, die Schulsozialarbeit, die Schulen, die kirchliche Jugendarbeit, die verschiedenen Vereine (sowohl Sportvereine als auch Jugendtreffs, Mütterzentrum...). Das Präventionskonzept baut auf die vielfältigen und langjährigen Angebote in Mössingen auf. Es hat das Ziel, die bestehenden Netzwerke und Angebote weiterzuentwickeln und neue Projekte zu starten. All diese bestehenden Angebote und Akteur\*innen leisten einen wertvollen Beitrag, wenn es um die Frage geht „was braucht es, um gut aufzuwachsen in Mössingen?“. Zum Beispiel haben die Mössinger das Landesprogramm „stark.stärker.wir als Präventionskonzept, welches die Lebenskompetenzen (s. Vorwort) als Ausgangspunkt nimmt.

## Bedarfsanalyse

Die Bedarfsanalyse besteht zum Großteil aus einer Befragung, die vom städtischen Jugendreferat an den weiterführenden Schulen in Mössingen vor den Sommerferien 2021 durchgeführt wurde. Daran teilgenommen haben 777 Schüler\*innen. Wenn es um die Erarbeitung eines Präventionskonzepts geht, ist die Sichtweise entscheidend, mit der man diese Aufgabe angeht. Die Frage „Was braucht „die Jugend in Mössingen?“ lässt sich nur aus **Perspektive der Jugendlichen** zuverlässig beantworten. Dabei dürfen die Bedürfnisse anderer Gruppen in Mössingen nicht vernachlässigt werden. Auch mit Fachkräften wurde gesprochen, was aus ihrer Sicht Bedarfe und Bedürfnisse von Jugendlichen sind. Außerdem wurden „Runde Tisch“ in den Stadtteilen eingeführt. Bei „Runden Tischen“ treffen sich verschiedene Personen aus dem Stadtteil, die entweder am Thema Jugendliche interessiert sind oder mit und für Jugendliche arbeiten. Es ergaben sich drei thematische Schwerpunkte: „(Sozial-)pädagogische Bedarfe von Jugendlichen“, „Raum für Jugendliche“, „Vereine, Bewegung, Geselligkeit“. Die Zwischenergebnisse der Bedarfsanalyse wurden im Planungsbeirat „Jugend in Mössingen“ am 24.11.2021 diskutiert. Es wurden Unterstützungs- und Präventionsangebote erarbeiten.

Folgende Veranstaltungen und Aktionen fanden im Projektzeitraum statt:

08.09.2020	Sitzung der Steuerungsgruppe
23.09.2020	Planungsbeirat „Jugend in Mössingen“
13.10.2020	1. Treffen Facharbeitskreis „PJuK“
02.12.2020	2. Treffen Facharbeitskreis „PJuK“
15.12.2020	Sitzung der Steuerungsgruppe
02.03.2021	3. Treffen Facharbeitskreis „PJuK“
26.04.& 10.05.2021	Klausurnachmittage städtisches Jugendreferat und Sophienpflege
28.04.2021	4. Treffen Facharbeitskreis
20.05.2021	Sitzung der Jugendvertretung: Planung und Durchführung der Jugendbefragung und des Jugendforums 2021
07.06.-23.07.2021	Durchführung der Jugendbefragung an den weiterführenden Schulen
24.06.& 08.07.2021	Workshops mit den 7. Und 8. Klassen der Steinlachs Schule
14.07.2021	5. Treffen Facharbeitskreis „PJuK“
21.& 22.07.2021	„Schule trifft Rathaus“: Diskussion der Befragungsergebnisse mit den 8. Klassen des Quenstedt Gymnasiums
27.07.2021	Jugendforum: Diskussion der Befragungsergebnisse mit interessierten Jugendlichen im Jugendhaus M
23.09.2021	6. Treffen Facharbeitskreis
29.09.2021	Sitzung der Steuerungsgruppe
04.11.2021	Jugendhearing „Sport und Fitness in der Freizeit“ im Rahmen des städtischen Sportstättendialogs
24.11.2021	Planungsbeirat „Jugend in Mössingen“

16.12.2021	Klausurnachmittag städtisches Jugendreferat und Sophienpflege
19.01.2022	7. Treffen Facharbeitskreis
09.03. & 12.05.2022	Sozialräumliche Gruppen: „Runder Tisch Jugend in Öschingen“
10.03.& 21.04.2022	Sozialräumliche Gruppen: „Runder Tisch Jugend in Talheim“
26.04., 14.07. & 25.10.2022	Sozialräumliche Gruppen: „Runder Tisch Jugend in Bätenhardt/Belsen/Bad Sebastiansweiler“
27.04.2022	7. Treffen Facharbeitskreis „PjuK“
01.06.2022	Steuerungsgruppe zum Planungsbeirat
21.07.2022	Sozialräumliche Gruppen: „Runder Tisch Jugend in der Kernstadt“
27.09.2022	Planungsbeirat „Jugend in Mössingen“
07.12.2022	Sitzung der Steuerungsgruppe zum Planungsbeirat
10.01.2023	Sitzung der Jugendvertretung: Verabschiedung des Präventionskonzepts

Mit diesem Präventionskonzept wird die Erarbeitung der Ziele und Maßnahmen nachvollziehbar gemacht. Es wird erklärt, was unter Prävention verstanden wird und welche Haltung zugrunde liegt. Das gedruckte Konzept ist als Strategiepapier zu verstehen: Was bedeutet Prävention für uns? Was bedeutet es präventiv zu arbeiten? Und was ist die Grundlage unserer Entscheidungen? Die konkrete Umsetzung, sozusagen der Aktionsplan, soll lebendig und veränderbar sein. Deshalb sind die konkreten Ziele und Maßnahmen nicht in dieser gedruckten Borschüre zu finden, sondern online unter



[www.moessingen.de/prävention](http://www.moessingen.de/prävention).

So kann dieser Aktionsplan zum Beispiel nach einer Auswertung der Angebote oder bei veränderten Bedarfen und Bedingungen angepasst werden. Die Maßnahmen werden von den jeweiligen Verantwortlichen schrittweise umgesetzt und entstandene Projektideen werden weiterentwickelt. Die erarbeiteten Ziele sind der Ausgangspunkt für weitere Idee und Projekte sein. Hierfür werden die „Runden Tische“ genutzt. Diese treffen sich in jedem Stadtteil 1-2 Mal im Jahr. Hier wird beschlossen, welche Projekte und Angebote im Stadtteil entwickelt und umgesetzt werden. Die Steuerungsgruppe des Planungsbeirats „Jugend in Mössingen“ wird die Umsetzung des Konzepts als übergeordnetes Gremium begleiten.

## I. Vereine, Bewegung, Geselligkeit

Innerhalb der Kategorie „Vereine, Bewegung, Geselligkeit“ geht es um mehrere Themen:

**Genug Bewegung ist wichtig, damit der Körper, die Seele und die Psyche gesund bleiben.** Kinder und Jugendliche brauchen eine Umgebung, in der sie spielen, entdecken und sich bewegen können. Durch eine solche Umgebung wird das psychische und körperliche Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen gefördert. Dies ist die Grundlage für einen gesunden Lebensweg.

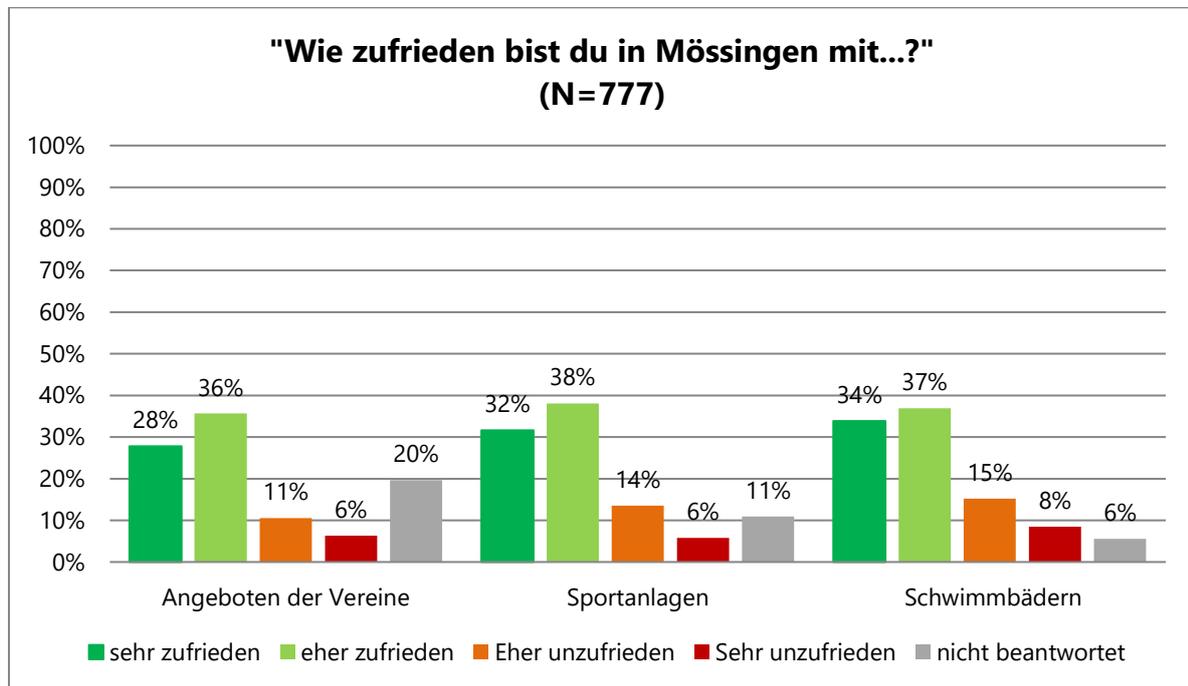
In den Gesprächen mit den Jugendlichen zeigte sich eine große Begeisterung der Jugendlichen an sportlichen Aktivitäten in der Freizeit. In der Befragung wurde deutlich, dass vor allem das Mössinger Freibad sehr beliebt ist. **Die jungen Menschen sind allgemein zufrieden mit den Schwimmbädern und den Sportanlagen in Mössingen.** Im persönlichen Gespräch mit den Jugendlichen sagten sie, dass sie darüber hinaus gerne mehr Möglichkeiten für Bewegung im Freien hätten. Außerdem wünschen sie sich, dass die Sportanlagen verbessert werden. Durch den Sportstättendialog der Stadt Mössingen wird dies seit 2020 bereichsübergreifend angegangen.

Ein weiteres Thema in dieser Kategorie ist die soziale Teilhabe. Soziale Teilhabe meint teilhaben am Leben in der Gemeinschaft, also in der Nachbarschaft, im Stadtteil, in der ganzen Stadt. Das umfasst zum Beispiel kulturelle Aktivitäten oder die Mitgliedschaft in einem Verein. **Wenn sich Kinder und Jugendliche in ihrer Umgebung wohlfühlen, nutzen sie auch die Möglichkeiten aktiv mitzugestalten.** Mitgestalten heißt seine Ideen einzubringen und Mitbestimmen zu können. Dieses Wohlfühlen und Mitgestalten ist aus präventiver Sicht wertvoll für ein gesundes Aufwachsen.

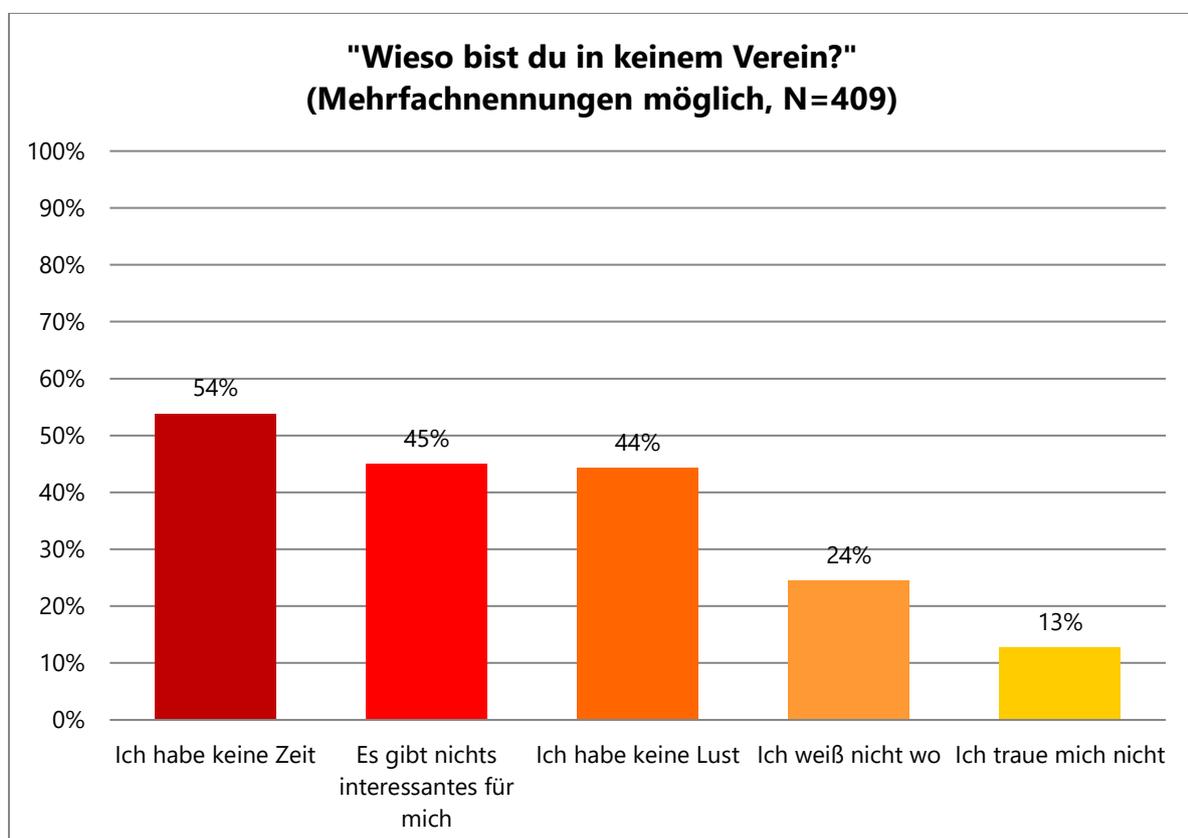
Die Vereine in Mössingen bieten eine Chance, Kindern und Jugendlichen soziale Teilhabe zu ermöglichen. In einem Verein lernt man neue Freunde kennen und lernt Verantwortung zu übernehmen. Trainer\*innen oder andere Vereinsmitglieder können Vorbilder außerhalb der Familie sein. All das stärkt die Persönlichkeit von Kindern und Jugendlichen und gibt ihnen die Möglichkeit zu sozialer Teilhabe.

In unserer Befragung haben etwa die Hälfte der befragten Jugendlichen (324 Jugendliche/ 42%) angegeben, dass sie in einem Verein sind. Die Mehrheit der Jugendlichen (497, das sind 64% aller Befragten) sind eher oder sehr zufrieden mit den Angeboten der Vereine in Mössingen. Im persönlichen Gespräch mit Jugendlichen wurde davon berichtet, wie gut es tut, im Verein Zeit mit anderen zu verbringen und sich als Team zu erleben. Etwas mehr als die Hälfte der Jugendlichen sind nicht Mitglied in einem Verein (409). Der Grund dafür ist oft, dass sie keine Zeit haben, wenn das Angebot regelmäßig zu einer bestimmten Uhrzeit stattfindet. Manche Jugendliche finden das Angebot der Vereine uninteressant oder sie haben keine Lust auf einen Verein. Andere Jugendliche, trauen sich nicht in einen Verein zu gehen.

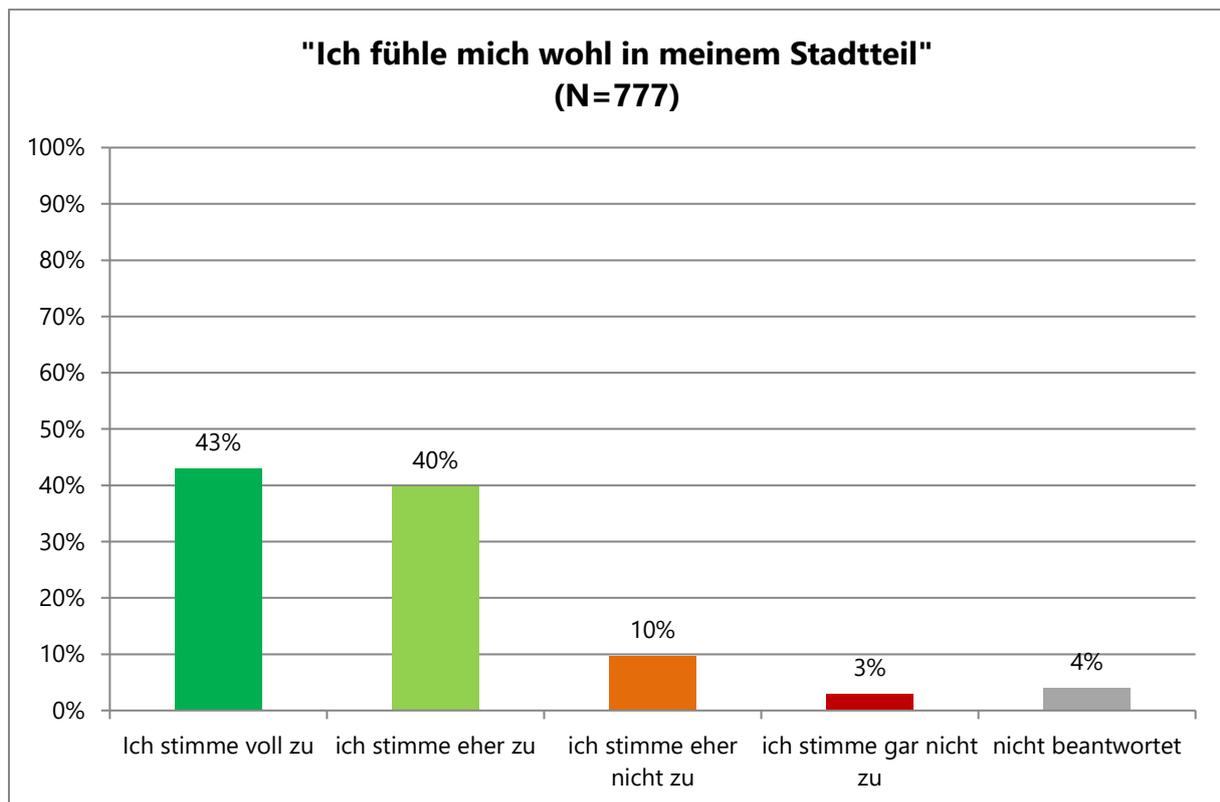
Damit noch mehr Jugendliche in einen Verein gehen können, ist es wichtig, dass die verschiedenen Angebote der Mössinger Vereine bekannt sind und die Hürden für eine Mitgliedschaft niedrig sind.



409 Jugendliche, haben angegeben nicht in einem Verein zu sein. Diese Personen haben wir gefragt, warum sie nicht in einem Verein sind:



In der Nachbarschaft oder im Stadtteil fühlen sich die meisten Jugendlichen wohl. Im persönlichen Gespräch erzählten die jungen Menschen, dass die gegenseitige Unterstützung in ihrer Nachbarschaft positiv bewerten. **Jugendliche finden es vor allem gut, wenn man sich gegenseitig kennt und es (auch mit älteren Menschen) ein gutes Miteinander gibt.** Wichtig ist, dass dieses respektvolle Miteinander erhalten bleibt. So lässt sich Streit vermeiden und man fühlt sich (weiterhin) wohl in Mössingen. Kinder und Jugendliche gestalten dann gerne ihre Umgebung mit und helfen anderen. Das stärkt ihre Persönlichkeit.



**Ziele:**

- Die Angebote der Vereine sind den Jugendlichen bekannt und werden genutzt
- Jugendliche haben ausreichend Möglichkeiten ihren sportlichen Aktivitäten auch außerhalb eines Vereins und auch im Winter/ bei schlechtem Wetter nachzugehen
- Der hohe Wohlfühlfaktor wird gehalten, gestärkt und positiv genutzt, um Hilfsbereitschaft und Engagement sowie gegenseitiges Verständnis zu fördern
- Neuzugezogene erhalten Informationen über Angebote und Festivitäten in Talheim und erhalten dadurch die Möglichkeit, sich im Gemeinwesen einzubringen
- Jugendliche haben Begegnungsmöglichkeiten und -räume und identifizieren sich mit ihrem Stadtteil

Die konkreten Projekte findet man über den QR-Code oder auf der städtischen Homepage unter [www.moessingen.de/prävention/VereineBewegungGeselligkeit](http://www.moessingen.de/prävention/VereineBewegungGeselligkeit)



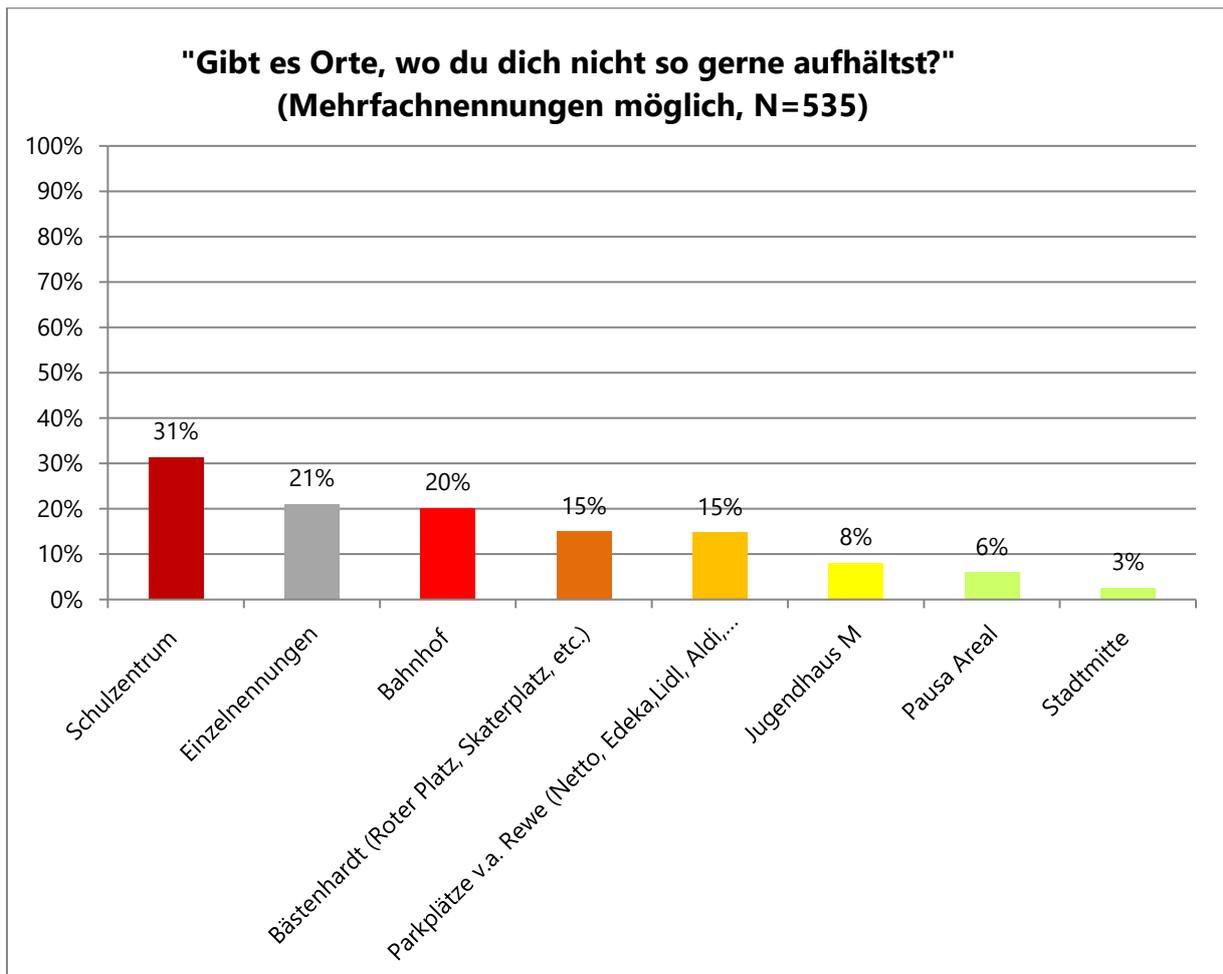
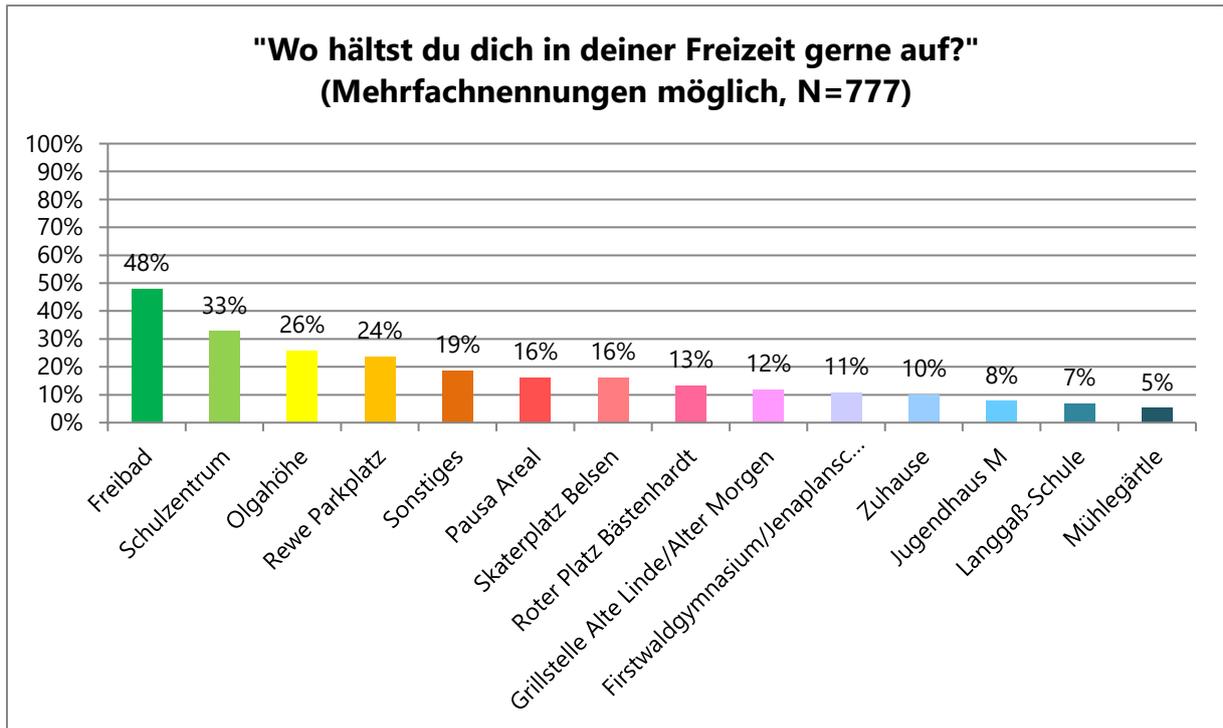
## II. Raum für Jugendliche

Junge Menschen in Mössingen sollen sich zu verantwortungsbewussten Erwachsenen entwickeln können. Dazu gehört es, verantwortungsvoll zu handeln und irgendwann selbstständig leben zu können. Damit das gelingt, müssen ihre Stärken und ihre (psychische) Widerstandskraft gefördert werden. So können Kinder und Jugendliche zu Erwachsenen werden und ihren Platz in der Gesellschaft finden. Das bezeichnet man als Selbstpositionierung. Voraussetzung dafür ist, **dass Kinder und Jugendliche Fehler machen dürfen und sich ausprobieren können. Sie müssen die Chance bekommen selbst herauszufinden, wer sie sind und was sie ausmacht.**

Junge Menschen brauchen dazu Freiräume. Öffentliche Plätze bieten genau diese Freiräume. Öffentliche Plätze sind zum Beispiel die Stadtmitte, Park- und Platzanlagen, die Straßen und öffentliche Einrichtungen, die für Jugendliche von großer Bedeutung sind wie Beispiel ein Jugendhaus. Alle öffentlichen Plätze sind wichtige Lebens-, Lern- und Erfahrungsräume für junge Menschen. Halbüffentliche Räume sind Räume, die nicht dem Privaten und auch nicht dem Öffentlichen zugeordnet sind, wie zum Beispiel der Bahnhof oder Unterstände. Auch diese Räume werden von Jugendlichen als Aufenthaltsorte genutzt. Sie sind für Jugendliche oft sehr bedeutsam. Hier probieren sie sich aus, stellen sich dar und finden so heraus, wer sie sind. Aber auch andere Gruppen, wie Familien oder ältere Menschen, halten sich gerne im öffentlichen Raum auf. **Damit es nicht zu Streit kommt, ist es notwendig, die Nutzung von öffentlichen Plätzen zu regeln und zu begleiten. Das heißt Regeln aufzustellen und bei Streit zu vermitteln.** Durch Auseinandersetzung mit den Möglichkeiten und Beschränkungen des öffentlichen Lebens, machen Jugendliche wichtigen Erfahrungen.

Vor allem auch das Jugendhaus ist ein Freiraum für Jugendliche. Im Jugendhaus können Kinder und Jugendliche vieles selbst entscheiden und sich mit ihren Ideen einbringen. Das Jugendhaus übt auch für bestimmte Gruppen von Jugendlichen eine hohe Anziehungskraft aus. Hier können sie sich „in Szene setzen“. Hier können sie sich außerhalb von Schule und Familie zeigen und ihre Interessen ausleben. Dabei kann es „Teil des Spiels“ sein, Erwachsene mit der eigenen Selbstdarstellung zu provozieren. Dadurch wird eine eigene Identität erprobt, ausgebildet und schließlich gestärkt.

In der Befragung und in persönlichen Gesprächen haben Jugendliche verschiedene Orte in Mössingen genannt, die für sie besonders wichtig sind.



### Schulzentrum

Einige Jugendliche (256, das sind 33% der Befragten) halten sich in ihrer Freizeit gerne am Schulzentrum auf. Manche Jugendliche (168, das sind 21% der Befragten) halten sich dagegen nicht gerne am Schulzentrum auf. Die Jugendlichen erklärten im persönlichen Gespräch, dass sie vor allem den „Rote Platz“ als Begegnungsort nutzen. Manche Jugendliche würden sich auf dem Schulzentrum allerdings nicht wohl fühlen, weil dort andere Jugendliche sind, die sie nicht mögen. Viele möchten, dass das Schulzentrum ein Ort wird, wo sich alle gerne aufhalten. Es sollte mehr überdachte Sitzgelegenheiten geben und man sollte sich, vor allem im Sommer, dort länger aufhalten dürfen.

### Bahnhof

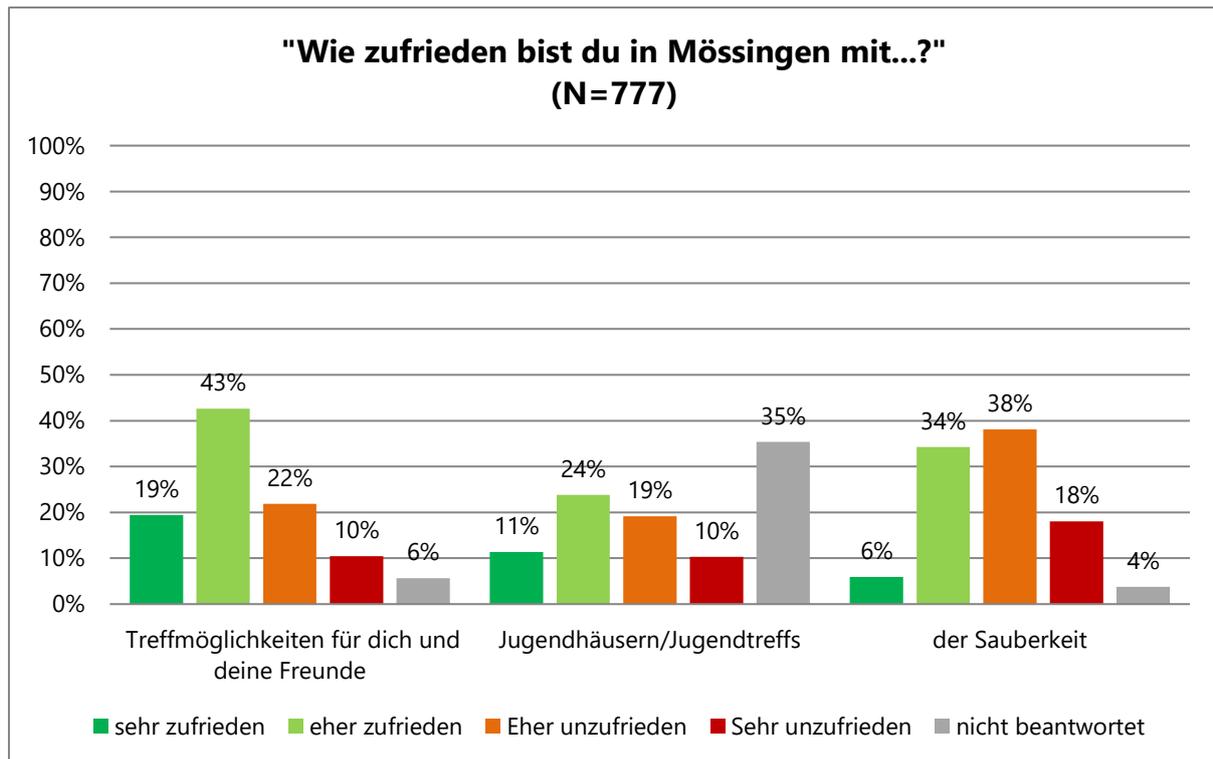
Manche Jugendliche (108,, das sind 14% der Befragten) halten sich nicht gerne am Mössinger Bahnhof auf. Sie finden, dass der Bahnhof dreckig ist und mögen auch gewisse Personen nicht, die dort anzutreffen sind. Vor allem die Unterführungen werden als unangenehm und nicht ausreichend hell empfunden.

### Jugendhaus M

Manche Jugendliche (60, das sind 8% der Befragten) gehen in ihrer Freizeit gerne ins Jugendhaus M. Einige Jugendliche (271, das sind 35% der Befragten) sind eher bis sehr zufrieden mit den Jugendhäusern bzw. Jugendtreffs in Mössingen. Manche Personen (43, das sind 8% von 535 Befragten) gehen nicht gerne ins Jugendhaus M, weil sich dort auch Gruppen aufhalten, mit denen sie nichts zu tun haben möchten. Manche finden das Jugendhaus auch ungemütlich. Sie würden das Jugendhaus gerne attraktiver gestalten. Grundsätzlich sollten alle Jugendliche in Mössingen das Jugendhaus und die Jugendtreffs gleichberechtigt und gleichwertig nutzen können.

### Nachhaltigkeit

Den eigenen Müll einfach an öffentlichen Orten liegen zu lassen oder achtlos wegzuwerfen wird als „Littering“ bezeichnet. Mehr als die Hälfte der Jugendlichen (436, das sind 56% der Befragten) sind laut Befragung eher bis sehr unzufrieden mit der Sauberkeit in Mössingen. Die Mehrheit der Jugendlichen gesteht ein, dass Jugendliche selbst häufig ihren Müll einfach liegen gelassen. Sie denken aber auch, dass Erwachsene ihren Müll oft selbst nicht entsorgen.



**Ziele:**

- Die verschiedenen Treffpunkte von/für junge Menschen in Mössingen sind für alle attraktiv und sicher.
- Das Jugendhaus wird eine viel genutzte Treffmöglichkeit für verschiedenste Jugendliche.
- Der Bahnhof in Mössingen (vor allem die Unterführung) wird sauberer und geschützter.
- Jugendliche sollen den öffentlichen Nahverkehr als attraktive Mobilitätsmöglichkeit erfahren.
- Das Umweltbewusstsein von Jugendlichen bzgl. Müll und Nachhaltigkeit steigt.
- Das Schulzentrum wird ein Ort an dem sich alle Kinder und Jugendliche wohlfühlen.
- Kinder haben einen geschützten Ort in Bästenhardt, an dem sie ihre Freizeit nach der Schule verbringen können.
- Kinder und Jugendliche wissen welche Angebote es im Mössinger Zentrum gibt und an wen sie sich bei Problemen oder Fragen wenden können.

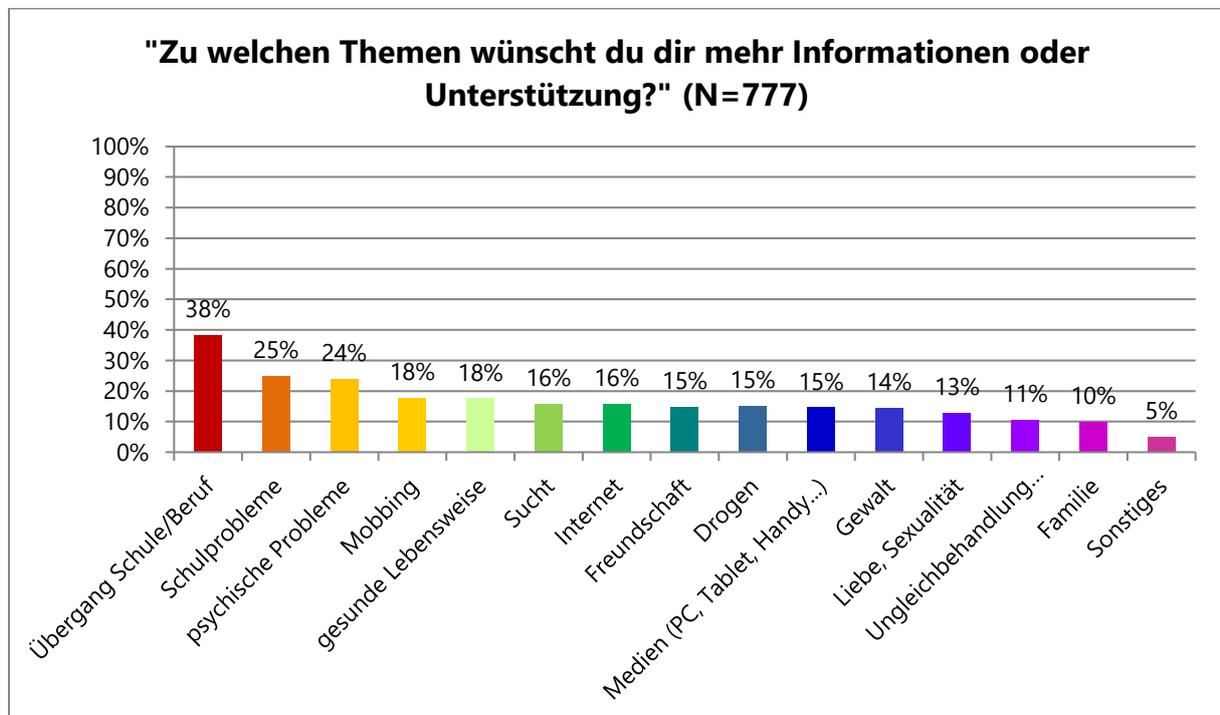


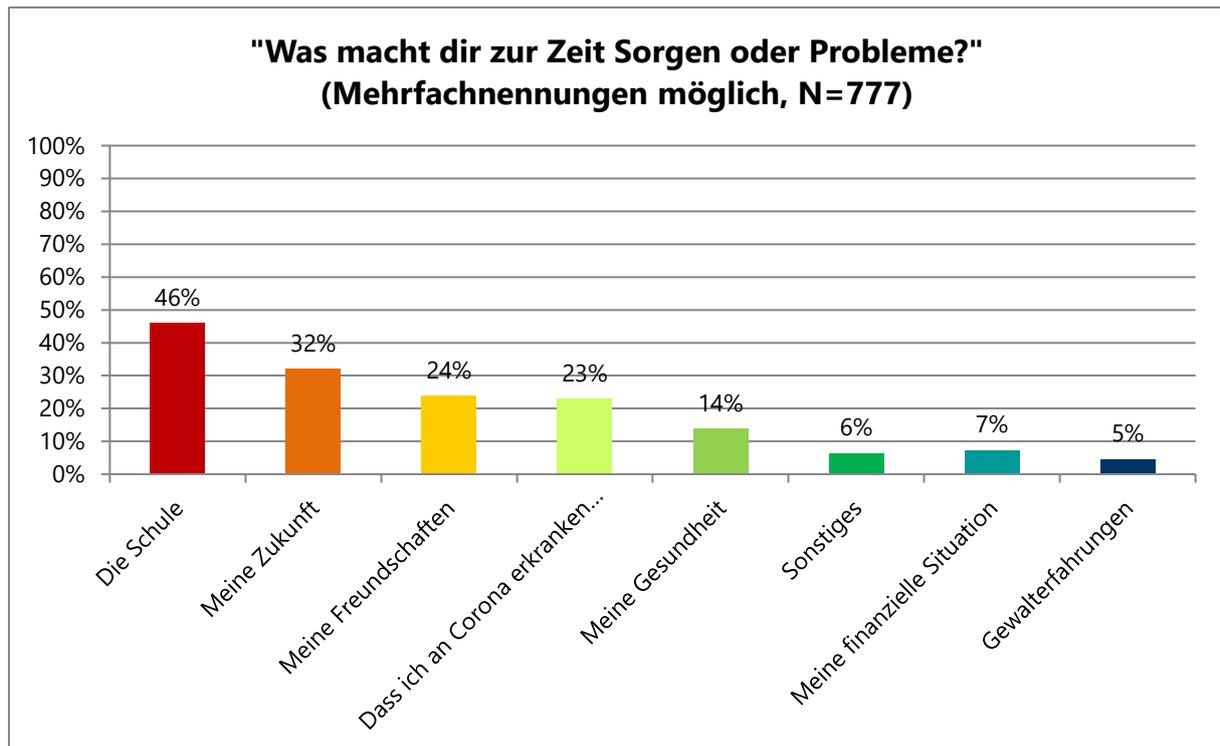
Die konkreten Projekte findet man über den QR-Code oder auf der städtischen Homepage unter [www.moessingen.de/prävention/Raum](http://www.moessingen.de/prävention/Raum)

### III. (Sozial-)Pädagogische Bedarfe

Die Kategorie (Sozial-)Pädagogische Bedarfe von Kindern und Jugendlichen in Mössingen umfasst verschiedene Themen. Die Themen ergaben sich aus den Gesprächen mit Fachkräften und relevanten Akteur\*innen und aus der Jugendbefragung. Es geht dabei um die „klassischen“ Präventionsthemen: Drogen und Sucht, Gewalt, Internet und Medien, psychische Gesundheit und der Übergang von der Schule in den Beruf. All diese Themen sind typisch für das Jugendalter. Sie beinhalten Risiken und zu bewältigende Aufgaben.

Damit Jugendliche lernen wie sie mit diesen Themen umgehen können, benötigen sie Unterstützung. Die Familie, die Schule, die Jugendhilfe und das ganze Gemeinwesen kann ihnen dabei helfen. In Mössingen gibt es zu diesen Themen bereits viele Unterstützungsangebote. Oft sind diese Angebote aber nicht bekannt.

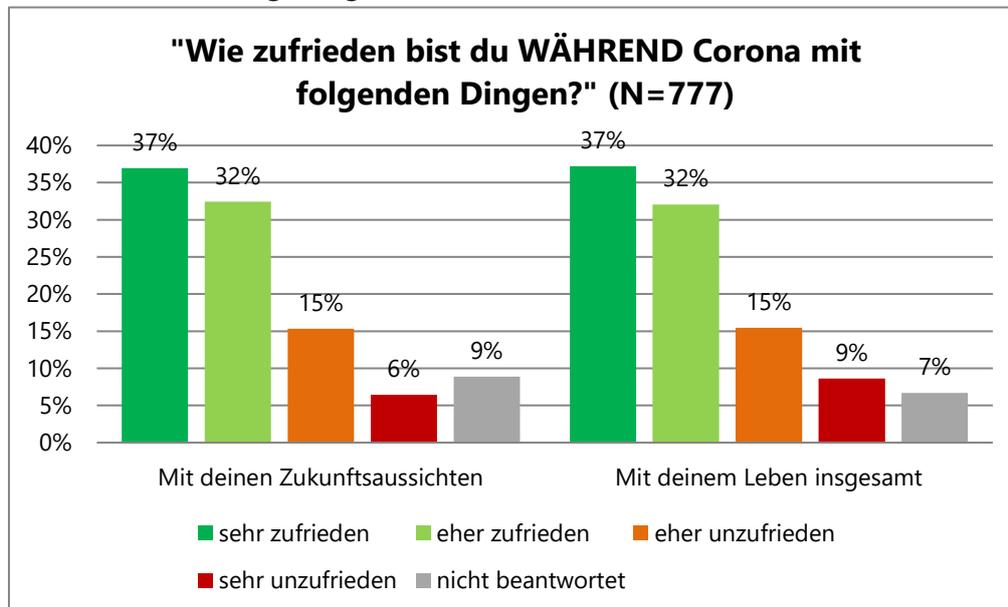




### a) Psychische Gesundheit

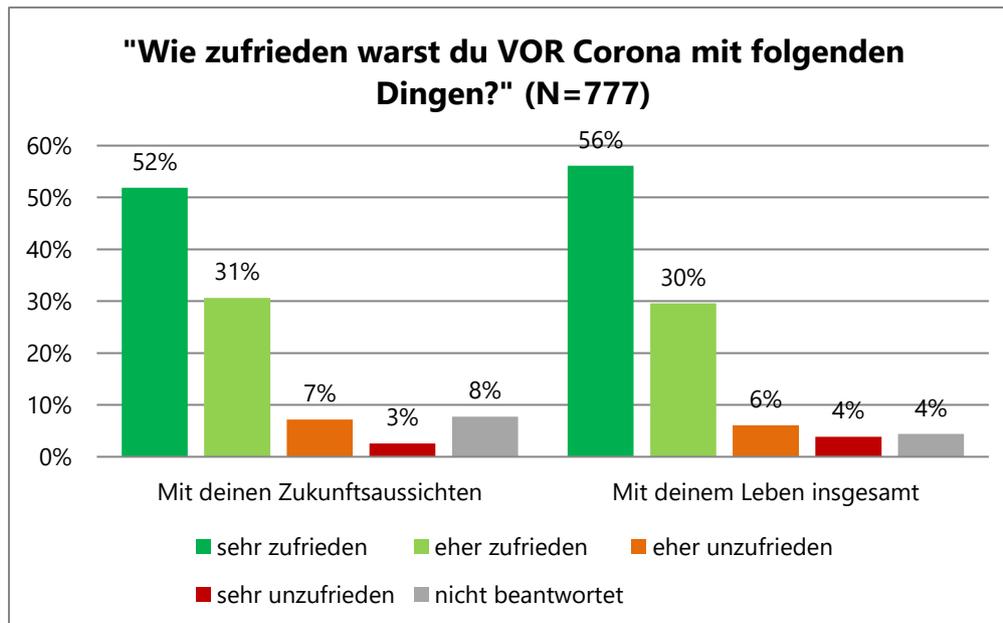
Die psychische Gesundheit trägt ganz wesentlich zum Wohlergehen und zu einer gesunden Entwicklung im Kinder- und Jugendalter bei. Die Vereinten Nationen heben das in den Nachhaltigkeitszielen (SDG 3) und in der Kinderrechtskonvention (Art. 24) hervor. Die Umgebung von Kindern und Jugendlichen muss so gestaltet werden, dass sie unterstützt und gestärkt werden.

Durch die Corona-Pandemie stand und steht unsere Gesellschaft vor großen Herausforderungen, wenn es um die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen geht. **Vor allem für Kinder und Jugendliche waren die Pandemie-Jahre eine lange, belastende und prägende Zeit.** Viele Studien<sup>1</sup> zeigen, dass sich die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen durch diese Zeit verschlechtert hat. Jugendliche berichten von psychischen Problemen, Einsamkeit und Angst vor der Zukunft. In unserer Jugendbefragung kam heraus, dass die Unzufriedenheit mit dem Leben insgesamt und mit den Zukunftsaussichten gestiegen ist.



Doch auch vor der Corona-Pandemie zeigten viele Kinder und Jugendliche psychische Auffälligkeiten. Das Jugendalter ist eine Phase in der sich manche psychischen Störungen zum ersten Mal zeigen. Typische psychische Probleme wie zum Beispiel problematisches Essverhalten oder depressive Symptome können sich entwickeln. In unserer Befragung gab etwa ein Viertel der Jugendlichen (24%/187 Personen) an, sich mehr Informationen oder Unterstützung zum Thema psychische Gesundheit zu wünschen. Manche (32%/ 248 Personen) gaben an, sich um ihre Zukunft Sorgen zu machen.

<sup>1</sup> Bspw. die JuCo Studie sowie die CoPsy Studie



Auch aus Sicht der Fachkräfte, die in Mössingen tätig sind, nehmen die psychischen Belastungen von Kindern und Jugendlichen zu. Gerade nach den belastenden Pandemie-Jahren, ist es wichtig die psychische Gesundheit unserer Kinder und Jugendlichen gemeinsam in den Blick zu nehmen. Als Netzwerk verschiedener Akteur\*innen (u.a. Jugendarbeit, Schulsozialarbeit, Beratungsstellen, Vereine, Kirchen, Schulen, Kommune, Gesellschaft) ist es wichtig, eine **unterstützende Umgebung für Kinder und Jugendliche zu schaffen**. Denn **psychische Gesundheit ist eine wesentliche Voraussetzung für Lebensqualität, für das Wohlfühlen im eigenen Körper und für eine gesunde Entwicklung**. Aufklärungsarbeit über psychische Erkrankungen und deren Folgen ist deshalb notwendig. Jugendliche müssen in ihrem Selbstwert gefördert werden, um so die psychische Gesundheit zu stärken. Durch verschiedene Angebote werden die sozial-emotionalen Fähigkeiten von Kindern und Jugendlichen angesprochen. Hierzu gehört auch einen Ausgleich zum Beispiel durch Bewegung und Freiräume (vgl. Kapitel Freizeit, Bewegung, Geselligkeit) zu schaffen. Gleichzeitig gilt es auf den hohen Bedarf an Beratung von jungen Menschen und ihre Eltern/Familien eingestellt zu sein. Durch geeignete Informationen soll der Zugang zu passenden Unterstützungsangeboten erleichtert werden. Auch besonders gefährdete junge Menschen z.B. Geflüchtete oder Kinder und Jugendliche aus armen Verhältnissen müssen erreicht werden.

**Ziele:**

- Jugendliche werden in ihrer psychischen Gesundheit gestärkt
- Jugendliche wissen, an wen sie sich bei (psychischen) Problemen wenden können
- Jugendliche haben mehr Kenntnisse über psychische Erkrankungen und deren Folgen



Um zu den konkreten Projekten zu gelangen, einfach den QR-Code abscannen. Oder auf [www.moessingen.de/prävention/psychischeGesundheit](http://www.moessingen.de/prävention/psychischeGesundheit) gehen

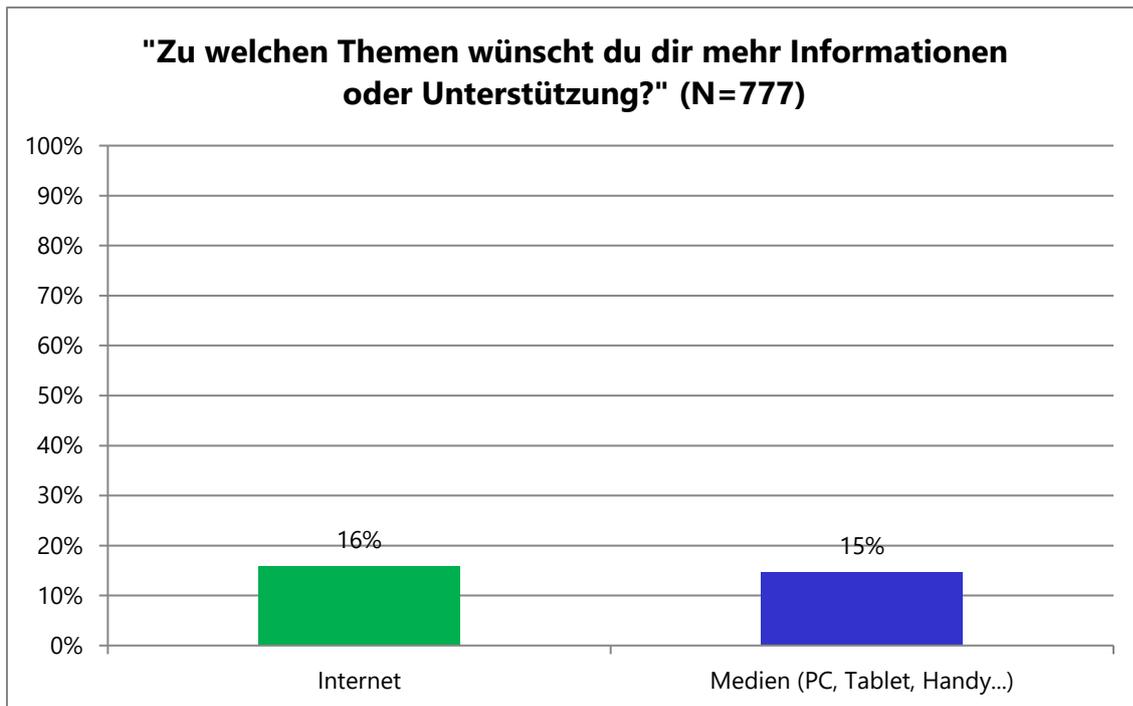
## **b) Internet und Medien**

Fast von überall hat man Zugriff auf das Internet. Das eröffnet viele spannende Möglichkeiten, schafft aber auch neue Herausforderungen für Jung und Alt. Viele Jugendliche verbringen ihre Freizeit zum Teil online: Spiele spielen, Social-Media, Musik hören oder Videos anschauen. Die Möglichkeiten sind vielfältig. **Durch Kontaktbeschränkungen und digitalen Unterricht verbrachten Jugendliche während der Corona-Pandemie (noch) mehr Zeit im Internet.** Umso wichtiger ist es, dass Jugendliche einen selbstbestimmten Umgang lernen und das richtige Maß im Internet finden. Sonst besteht die Gefahr, dass für das reale Leben kein Platz mehr bleibt.

In der Jugendbefragung gaben die Jugendlichen (123, 16% der Befragten) an, sich mehr Informationen bzw. Unterstützung zum Thema Internet zu wünschen und manche (114/ 15%) auch zum Thema Medien. In der Diskussion mit den Jugendlichen ging es vor allem darum, wie man „sich selbst ein eigenes Limit setzen“ kann. Ein uneingeschränkter Zugang zum Netz birgt darüber hinaus weitere Risiken, wie beispielsweise Cybermobbing, Cybergrooming, (sexualisierte) Gewalt und die Verbreitung illegaler Inhalte. **Für Fachkräfte und Eltern ist es deshalb wichtig, Medienkompetenz vorzuleben und aktiv zu vermitteln. Dazu gehört auch, sich selbst zu informieren und zu schulen.** Die bereits vorhandenen Fähigkeiten von Jugendlichen anzuerkennen und aktiv zu fördern. Denn das Internet birgt nicht nur Gefahren, sondern auch die Möglichkeit, sich zu informieren, Kreativität auszuleben, Beteiligung niedrigschwellig zu gestalten und bestimmte Fähigkeiten zu trainieren. Deshalb ist es wichtig, präventive Angebote für verschiedene Zielgruppen anzubieten.

### **Ziele:**

- Die Medienkompetenz von Jugendlichen und ihren Eltern wird gestärkt. Sie kennen die Gefahren der Mediennutzung und sind aufgeklärt über Jugendschutz im Internet sowie illegale Inhalte auf dem Smartphone
- Jugendliche erweitern durch kreative, pädagogische begleitete Projekte ihre Medienkompetenz

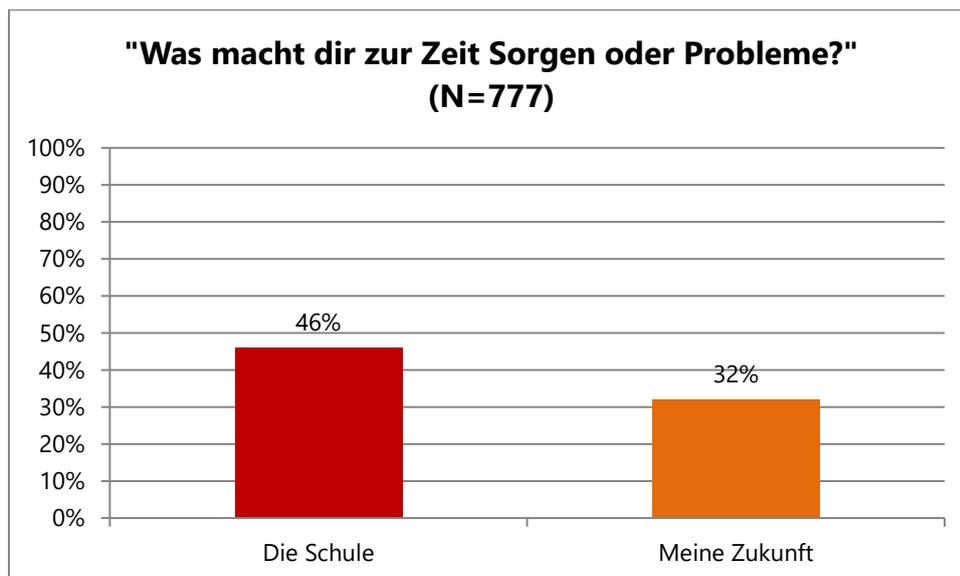


Um zu den konkreten Projekten zu gelangen, einfach den QR-Code abscannen. Oder auf [www.moessingen.de/prävention/InternetundMedien](http://www.moessingen.de/prävention/InternetundMedien) gehen.

### c) Übergang Schule-Beruf/Ausbildung

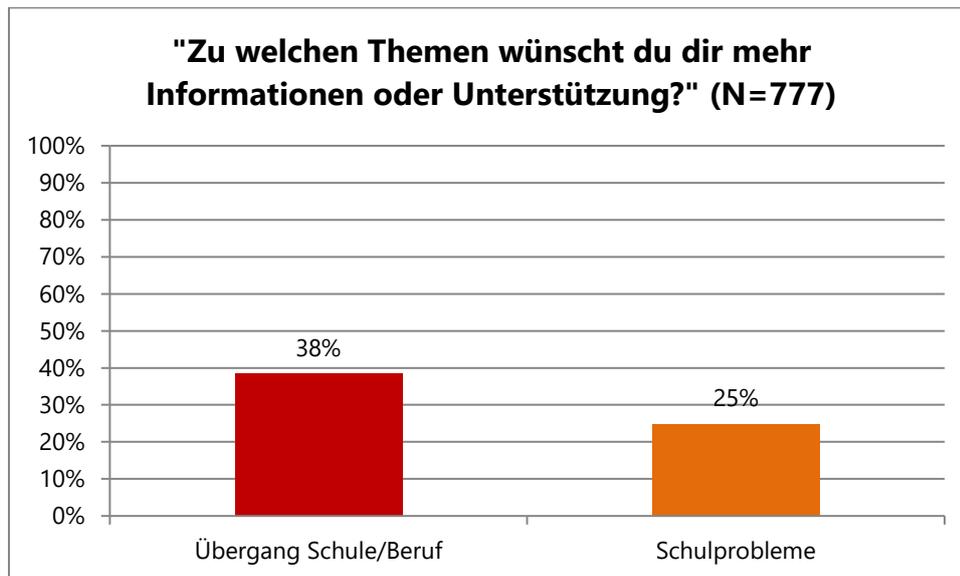
Der Übergang von der Schule in die Ausbildung oder den Beruf ist ein wichtiger Schritt im Lebensverlauf. **Er ist eine wichtige Voraussetzung für die berufliche und soziale Integration.** Schüler\*innen werden zu Auszubildenden. Die jungen Menschen verdienen ihr erstes eigenes Geld und müssen lernen, damit umzugehen. Viele ziehen in die erste eigene Wohnung und haben ihren eigenen Haushalt. Somit ist der Übergang mit **vielen neuen Anforderungen und einer neuen Rolle für die Jugendlichen** verbunden.

Die Wichtigkeit dieses Übergangs zeigt sich auch in der Jugendbefragung: Ein gutes Drittel der Jugendlichen (38%/298 Personen) wünschen sich mehr Informationen oder Unterstützung zum Übergang Schule-Beruf. Zum Thema Schulprobleme wünschen sich ein Viertel (25%/193 Personen) mehr Informationen oder Unterstützung. Fast die Hälfte der Jugendlichen (46%/357 Personen) gab an, dass ihnen die Schule zur Zeit Sorgen oder Probleme bereitet. Über ihre Zukunft machen sich manche Jugendliche (32% /248 Personen) Sorgen. Hier möchten die Jugendlichen Informationen zu lebenspraktischen Dingen, wie die erste eigene Wohnung oder die Steuererklärung.



Schule bzw. Schulprobleme und der Übergang in die Ausbildung sind wichtige Themen für Mössinger Jugendliche. **Um diesen Übergang erfolgreich zu meistern, brauchen Jugendliche und ihre Familien Orientierung und Unterstützung.** Der Übergang wird auch von behördlichen und strukturellen Bedingungen bestimmt. Die Berufsorientierungs- und Unterstützungsangebote müssen deshalb früh ansetzen und andauernd gestaltet sein. Vor allem die Schulen leisten hier, in Kooperation mit weiteren Akteur\*innen der Berufsorientierung, bereits sehr gute und wichtige Arbeit. **Alle am Übergang beteiligten Akteur\*innen (Schule, Agentur für Arbeit, Jobcenter, Jugend(berufs)hilfe, Kammern, Jugendsozialarbeit, Bildungsträger) müssen eng kooperieren** und in Netzwerken

zusammenarbeiten. Auch Informationen oder Unterstützung zu lebenspraktischen Dingen sind wichtig, damit Jugendliche gut für ihre Zukunft vorbereitet sind.



Damit sich die Jugendlichen gut auf ihre (berufliche) Zukunft vorbereitet fühlen, liegt der Fokus auf den Lücken in der Angebotsstruktur. Neue Angebote für Jugendliche, die bisher noch nicht erreicht wurden, sollen entstehen.

**Ziele:**

- Jugendliche fühlen sich gut auf ihre (berufliche) Zukunft vorbereitet und haben eine Perspektive
- Jugendliche haben weniger Schulprobleme/Schulsorgen



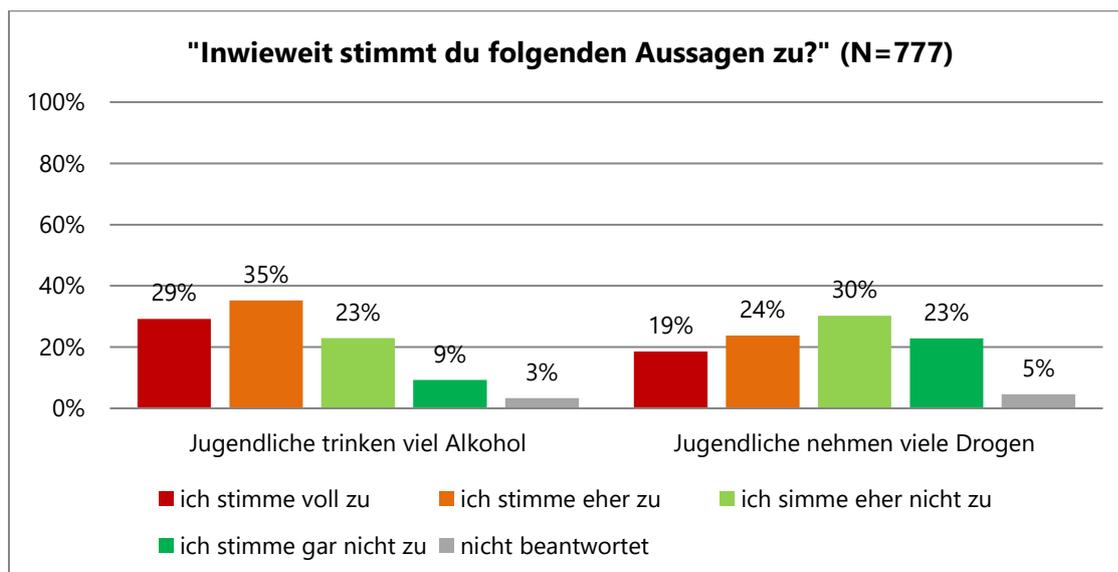
Um zu den konkreten Projekten zu gelangen, einfach den QR-Code abscannen. Oder auf [www.moessingen.de/prävention/ÜbergangSchuleBeruf](http://www.moessingen.de/prävention/ÜbergangSchuleBeruf) gehen.

#### d) Drogen und Sucht

Sich auszuprobieren und seine Grenzen auszutesten ist ein typisches Verhalten im Jugendalter. **Dinge auszuprobieren und Risiken einzugehen ist nicht immer nur negativ. Beides trägt dazu bei, seine Position in der Gesellschaft zu finden (siehe Vorwort).** Jugendliche bilden dadurch ihre eigene Persönlichkeit. Sie bauen sich ein Wertesystem auf. Sie lernen Freundschaften und Beziehungen zu gestalten. Sie lösen sich von ihren Eltern oder Erziehungsberechtigten. Sie werden erwachsen.

Junge Menschen vor allen Gefahren zu bewahren ist deshalb kein pädagogisch sinnvolles, vor allem aber kein realistisches Ziel. **Jugendliche brauchen Begleitung und Unterstützung, damit sie diese Gefahren gut meistern können.** Präventive Angebote werden nach den Interessen und Erfahrungen der Jugendlichen gestaltet. Wichtig ist auch Aufklärungsarbeit zu verschiedenen Themen. Auch das Umfeld von Jugendlichen, ihre Eltern, Freunde oder Vereine, kann in die Präventionsarbeit einbezogen werden. Das kann sehr sinnvoll und wirksam sein. **So kann Risikoverhalten einen Beitrag zur Entwicklung junger Menschen bieten, ohne deren Zukunft ernsthaft zu gefährden.**

Durch die Jugendbefragung wurde deutlich, dass viele junge Menschen sich mehr Informationen zu den Themen Drogen (117 Befragte/15%) und Sucht (123 Befragte/16%) wünschen. Des Weiteren stimmen mehr als die Hälfte (64% /501 Personen) der Aussage, dass Jugendliche viel Alkohol trinken, eher bis voll zu. Knapp die Hälfte (43% /329 Personen) der Befragten stimmen der Aussage eher bis voll zu, dass Jugendliche viele Drogen nehmen. Im persönlichen Gespräch mit den Jugendlichen, äußerten sie, dass sie sich mehr Informationen zu den Themen Drogen und Sucht auch außerhalb der Schule wünschen. Interessant sei vor allem auch, wenn Betroffene, wie ehemals Abhängige, von ihren Erfahrungen berichten.



(Sozial-)Pädagogische Bedarfe: Drogen und Sucht

Wichtig ist, niedrigschwellige Angebote (zum Beispiel im Jugendhaus M) oder in Kooperation mit Vereinen anzubieten. Aufklärungsarbeit zu leisten und einen verantwortungsbewussten Umgang mit Drogen zu vermitteln.

### Ziel

- Jugendliche und Multiplikator\*innen erhalten (außerschulische) Informationsangebote zu den Themen gesunde Lebensweise, Drogen und Sucht



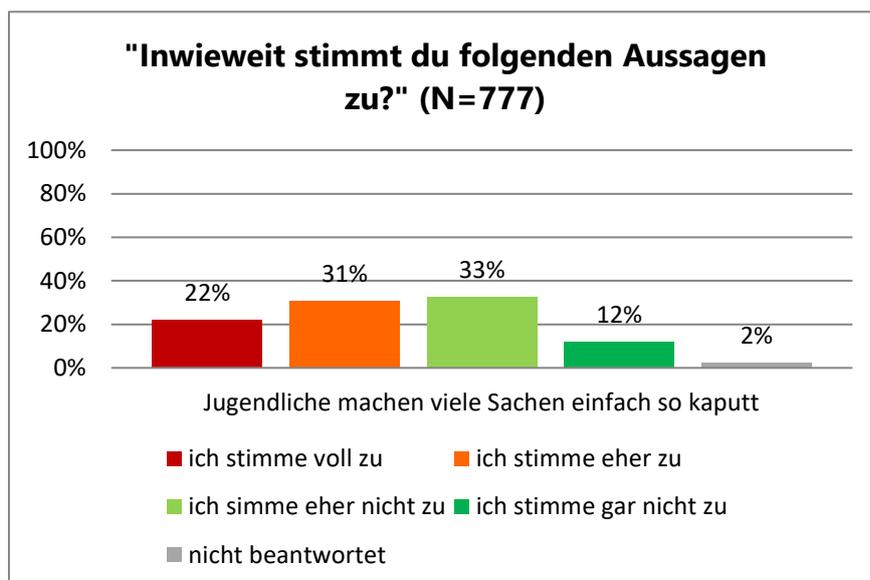
Um zu den konkreten Projekten zu gelangen, einfach den QR-Code abscannen. Oder auf [www.moessingen.de/prävention/DrogenundSucht](http://www.moessingen.de/prävention/DrogenundSucht) gehen.

### e) Gewalt und Diskriminierung

Gewaltbereitschaft und aggressives Verhalten tritt während der Jugendphase vermehrt auf. In den allermeisten Fällen ist das aber nur eine vorübergehende Entwicklungserscheinung. Bei genauer Betrachtung sind es nur sehr wenige Jugendliche, die mehrere Straftaten begehen und sich wegen schwerwiegenderen Straftaten verantworten müssen. Oftmals sind diese Jugendlichen von schwierigen Problemlagen betroffen. Dazu gehören zum Beispiel Benachteiligung, (sexualisierte) Gewalterfahrungen, Schulprobleme, Drogenmissbrauch und Freunde, die ein schwieriges Verhalten zeigen. Präventive Angebote müssen deshalb auf mehreren Ebenen ansetzen. **Die Angebote sollen Hilfestellungen bei der Lösung von Problemen geben und Orientierung bei der Bewältigung von Entwicklungsaufgaben geben.**

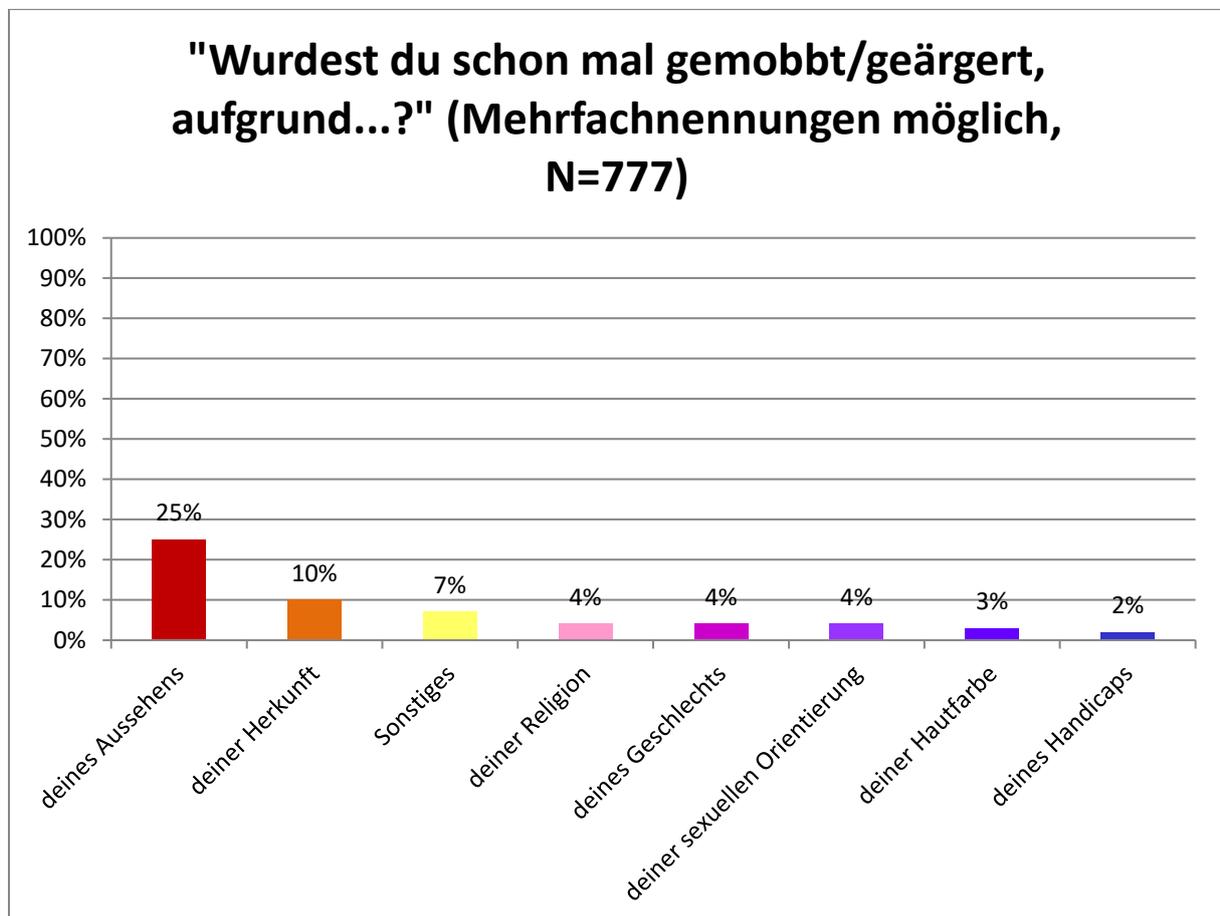
Aus Sicht von Fachkräften und wichtigen Akteur\*innen in Mössingen wurden vor allem im Sommer 2021 die **Auswirkungen des coronabedingten Lockdowns** und der wiederkehrenden Schulschließungen deutlich. Die Grundstimmung an den Schulen und im öffentlichen Raum wurde als zunehmend angespannt wahrgenommen. Bei der Anzahl körperlicher Auseinandersetzungen konnte ein stetiger Anstieg beobachtet werden. Es kam seither zur Zunahme von Kindeswohlgefährdungen und anderen familiären Problemen im gesamten Landkreis Tübingen.

Innerhalb der Jugendbefragung gaben die Jugendlichen (14%/ 112 Personen) an, sich mehr Unterstützung bzw. Informationen zum Thema Gewalt zu wünschen. Manche (35 Personen/ 5%) gaben auch an, dass ihnen Gewalterfahrungen Sorgen bereiten. Etwa die Hälfte (53%/ 412 Personen) der befragten Jugendlichen stimmen der Aussage „Jugendliche machen viele Sachen einfach so kaputt“ eher bis voll zu.



**Deshalb sollen Jugendliche in ihrem Selbstwert gestärkt werden. Andere Wege zum Abbau von Frust und anderen Stimmungslagen werden gezeigt. Vandalismus und Gewalt reduziert sich dadurch.**

Die engere Vernetzung mit Polizei, Gemeindevollzugsdienst aber auch Vereinen und verschiedenen Beratungsstellen sowie der Jugendhilfe im Strafverfahren ist wichtig. Jugendliche bekommen klare Regeln aufgezeigt und sie erhalten Ansprechpersonen für ihre Themen. Die Grundlage hierfür bildet das Positionspapier „Prävention“. Dieses Papier wurde 2019 vom Facharbeitskreis „Prävention“ erstellt. Vor allem die Verhinderung von Gewalt und Straftaten (im öffentlichen Raum) stehen im Vordergrund. Jugendliche benötigen eigene Räume, in denen sie auch Grenzen austesten können (siehe Kapitel „Raum für Jugendliche“). Dies bedeutet aber nicht, dass es sich um einen Raum handelt, wo man tun und lassen kann was man möchte. Wenn Gewalttaten oder anderen Straftaten im öffentlichen Raum vorkommen, gibt es bestimmte Maßnahmen. Diese sind online im Maßnahmenkatalog zu finden. Der Schutz anderer Jugendliche steht hier im Vordergrund. Hierzu gehört beispielsweise das Frühwarnsystem, bei dem alle Beteiligten bei einer Gefährdung zusammenarbeiten und geeignete Maßnahmen einleiten.



Diskriminierung kann als Form von Gewalt angesehen werden. Ein Viertel der befragten Jugendlichen (25%/ 194 Jugendliche) haben angegeben, schon mal wegen ihres Aussehens geärgert oder gemobbt worden zu sein. 10% (77 Jugendliche) wegen ihrer Herkunft. Manche Jugendliche (jeweils 31) wurden schon mal wegen ihrer Religion, ihres Geschlechts oder ihrer sexuellen Orientierung gemobbt. 23 Jugendliche wegen ihrer Hautfarbe und 15 wegen ihres Handicaps.

Diskriminierung meint, dass eine Person herabgesetzt, benachteiligt oder ausgegrenzt wird. Nicht jedes Ärgern oder Mobbing ist gleichzusetzen mit Diskriminierung. **Die Ergebnisse der Befragung zeigen uns aber, dass es Ausgrenzung aufgrund bestimmter Merkmale gibt.** Dem gilt es entgegenzuwirken. Gerade in der Lebensphase Jugend müssen Menschen sich in unterschiedlichen Rollen und Räumen ausprobieren. Die Jugendzeit ist zudem stark durch Schule, Ausbildung, Studium geprägt. Jugendliche erhalten nach und nach mehr Rechte und auch mehr Pflichten. Gleichzeitig sind sie oft finanziell von ihren Eltern oder staatlichen Geldern abhängig. Deshalb kann es in verschiedenen Bereichen zu Diskriminierung kommen: durch zwei oder mehreren Personen (individuelle Diskriminierung), durch Einrichtungen wie Schule oder Behörden (institutionelle Diskriminierung) oder durch gesellschaftliche Bedingungen strukturelle Diskriminierung). Diskriminierung, ob durch Einrichtungen oder Einzelpersonen, steht vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Machtverhältnisse und Ungleichheiten. **Deshalb ist es wichtig, auf Ungleichheiten und Diskriminierung hinzuweisen. Fachkräfte müssen diskriminierungssensibel arbeiten und Betroffene zu Gehör kommen und sich zu helfen wissen.**

**Ziele:**

- Kinder und Jugendliche werden in ihrem Selbstbewusstsein und Selbstbehauptung gestärkt und kennen ihre Rechte
- Jugendliche nehmen die Polizei, den Sicherheitsdienst sowie den GVD als unterstützende Ansprechpersonen wahr
- Es besteht eine tragfähige Kooperation zwischen Vereinen, Jugendarbeit und Polizei
- Die Einrichtungen des städtischen Jugendreferats haben ein Schutzkonzept

Um zu den konkreten Projekten zu gelangen, einfach den QR-Code abscannen. Oder auf <http://www.moessingen.de/prävention/GewaltDiskriminierungDiskriminierung> gehen.



## Querschnitt und Ausblick

Bei der Erarbeitung des Präventionskonzepts sind immer wieder Themen aufgetaucht, die sich als Querschnitt durch alle Bereiche ziehen. Diese Themen stellen (neue) Anforderungen an die Jugend(sozial)arbeit und weitere Akteur\*innen:

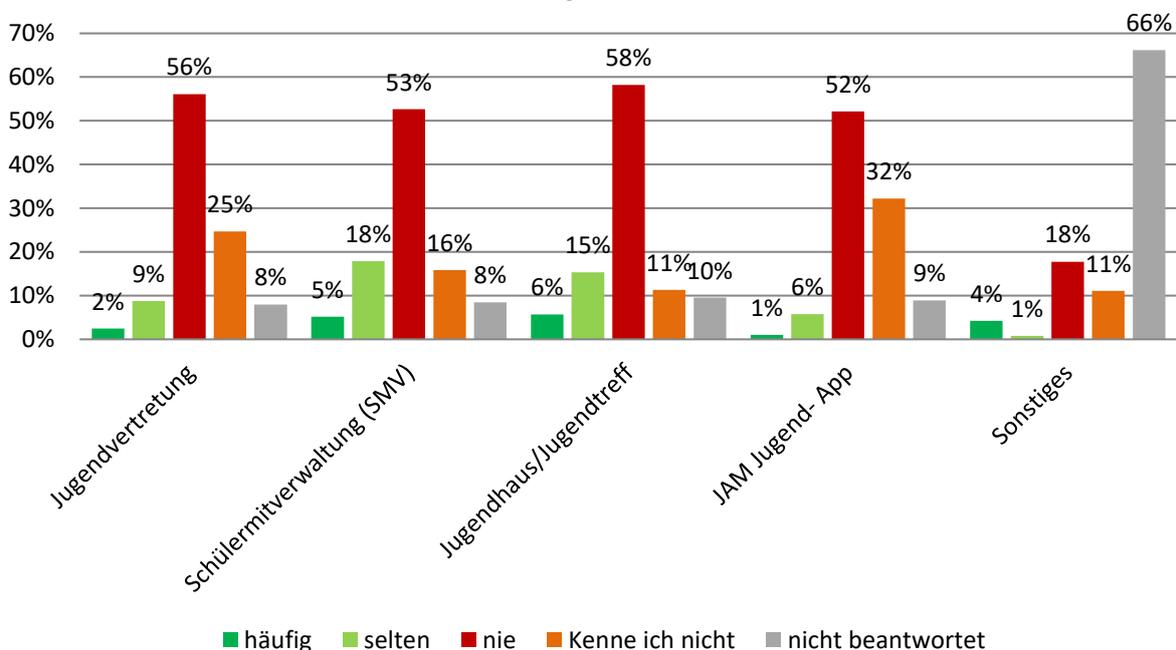
### Beteiligung/Partizipation

Die Beteiligung von Jugendlichen ist gemäß §41a der Gemeindeordnung für Baden-Württemberg (GemO) Aufgabe der Gemeinde. Bei Planungen und Vorhaben, die die Interessen von Jugendlichen berühren, muss Beteiligung stattfinden.

In Mössingen gibt es seit dem Jahr 2018 das Gremium einer Jugendvertretung. Die Jugendvertretung vertritt die Interessen der Jugendlichen, die in Mössingen wohnen und/oder zur Schule gehen, gegenüber dem Gemeinderat und der Stadtverwaltung. Auch innerhalb der Mössinger Schulen gibt es verschiedene Möglichkeiten für junge Menschen, sich zu beteiligen, wie beispielsweise die SMV und der Klassenrat.

Innerhalb der Jugendbefragung gaben 65% (506 Personen) an, dass es in Mössingen genug Möglichkeiten gebe, sich einzubringen. Deutlich wurde jedoch auch, dass viele dieser Möglichkeiten von der knappen Mehrheit der Befragten nicht genutzt werden.

**"Wie oft nutzt du folgende Möglichkeiten, deine Interessen einzubringen?" (N=777)**

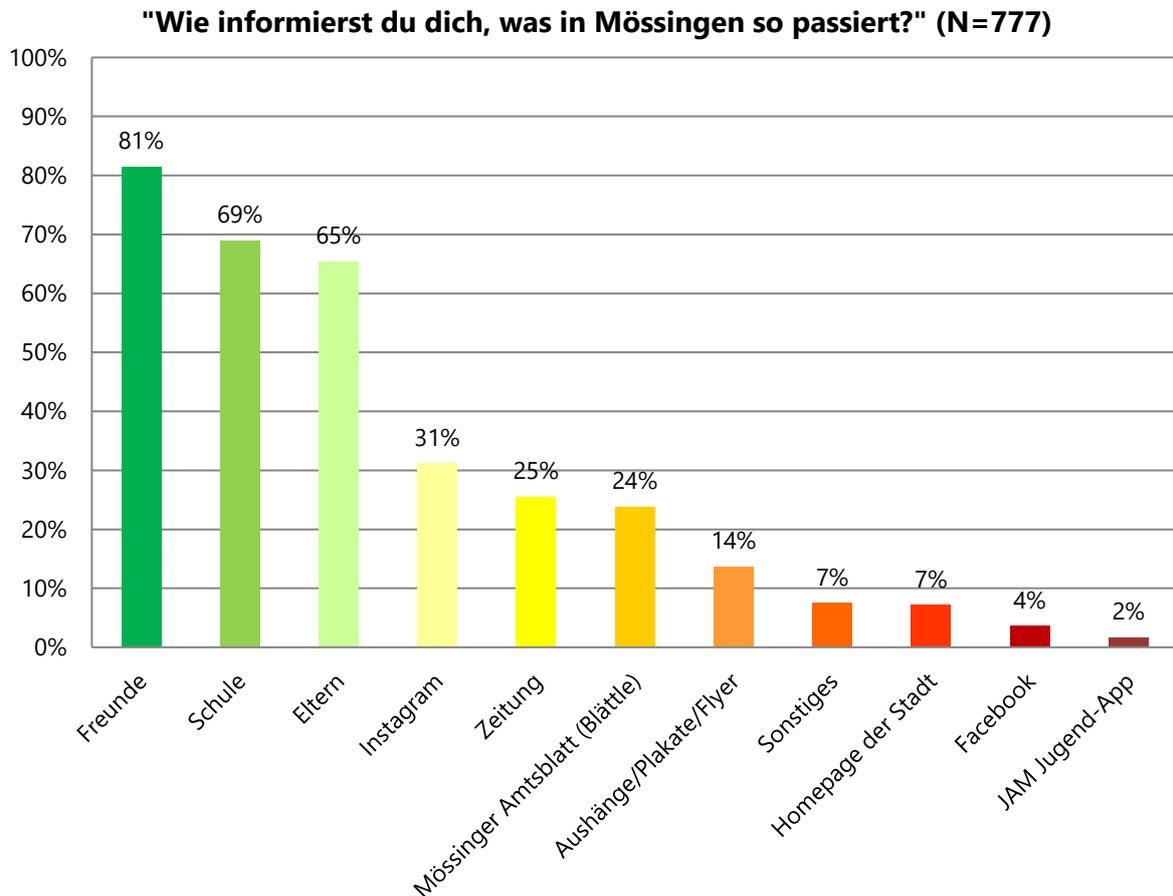


Etwas mehr als die Hälfte (57%/ 443 Personen) hat eher oder gar nicht das Gefühl, in Mössingen etwas bewegen zu können. Im persönlichen Gespräch mit den Jugendlichen wurde deutlich, dass ihnen die Resonanz fehle, ob und wie das, was sie einbringen auch Gehör findet und dass ihnen die Zeit fehle sich einzubringen. Diese Ergebnisse müssen ernstgenommen werden. Junge Menschen sollen zur Selbstbestimmung befähigt und zur

gesellschaftlichen Mitverantwortung und sozialem Engagement angeregt und hingeführt werden (§ 11 Abs. 1 SGB VIII). Mit den vorhandenen Mitteln und Methoden wurde bereits wichtige Vorarbeit geleistet. Nun geht es weiterhin darum, Jugendliche zu befähigen und zu motivieren, diese Möglichkeiten auch zu nutzen. Niedrigschwelligkeit herstellen und Selbstwirksamkeit erzeugen sind zwei wichtige Ziele auf denen in den kommenden Jahren der Fokus liegt. Dabei gilt es die Etablierung von Beteiligung unabhängig vom Thema weiter voranzutreiben und Beteiligung als Haltung zu festigen.

### Informationsmöglichkeiten

Bei vielen Themen innerhalb des Präventionskonzepts wurde deutlich, dass Jugendliche oftmals nicht wissen, welche Hilfs- und Unterstützungsangebote es bereits gibt. Durch die Befragung zeigte sich, dass Flyer oder Plakate lediglich von 14% (106 Personen) als Informationsquelle genutzt werden. Viel wichtiger sind die Freunde (81%/633 Personen), die Schule (69% / 536 Personen) sowie die Eltern (65%/508 Personen). Auch Instagram (31%/242 Personen) und das Mössinger Amtsblatt (24%/185 Personen) werden als Informationsquelle genutzt. Die Jugendlichen berichteten, dass die Schule ein guter Ort für „Werbung“ sei, allerdings reiche es nicht aus, Flyer auszulegen oder Plakate aufzuhängen. Die persönliche Ansprache sei erfolgversprechender.



Jugendliche sollen mehr Kenntnisse über die vorhandenen Angebote haben und wissen, an wen sie sich bei Problemen wenden können. Deshalb liegt der Fokus auf Öffentlichkeitsarbeit

über Instagram, persönliche Ansprache an der Schule sowie auf Elternarbeit. Eltern können so Informationen an ihre Kinder weitergeben und sind selbst informiert. Bei vielen Themen, die im Rahmen dieses Präventionskonzepts behandelt werden, ist der Einbezug von Eltern wichtig und notwendig. Auch wenn Eltern im Bereich der Jugendarbeit keine direkte Zielgruppe sind.

### Inklusion/Teilhabe

Mit der Neugestaltung des SGB VIII im Jahr 2021 wurde der Inklusionsgedanke als Grundsatz im SGB VIII verankert. Kinder- und Jugendhilfe soll eine gleichberechtigte Teilhabe am Leben in der Gesellschaft ermöglichen und erleichtern. Vor allem der bereits erwähnte §11 sowie der §13 und 13a sind für die Jugend(sozial-)arbeit relevant. Sie formulieren den Auftrag, Angebote inklusiv zu gestalten: „Dabei sollen die Zugänglichkeit und Nutzbarkeit der Angebote für junge Menschen mit Behinderungen sichergestellt werden.“ (§11 Abs. 1 SGB VIII). Durch verschiedene Kooperationen mit den Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren in Mössingen sowie der Lebenshilfe fanden und finden in Mössingen bereits inklusive Projekte statt. Trotzdem stellt uns die Neugestaltung des SGB VIII vor neue Aufgaben und Anforderungen. Kinder und Jugendliche mit Handicap müssen bei der Gestaltung von Angeboten mitbedacht und mitbeteiligt werden.